



Michael Rosolski plant gerade einen Web-Shop für Turnschuhe aus dem Ausland. Der Sterkrader wollte nicht angestellt arbeiten.

FOTO: GERD WALLHORN

Turnschuhverkäufer statt Ingenieur

Acht Jahre bei der Bundeswehr, ein langer Abstecher ins Ingenieursstudium. Jetzt baut Michael Rosolski einen eigenen Web-Shop für hippe Turnschuhe auf

Von Elena Boroda

Michael Rosolski will selbst bestimmen, woran er in welcher Tiefe, welchem Rhythmus arbeitet. Deshalb gründet der 35-jährige Sterkrader einen E-Shop für Turnschuhe aus dem Ausland.



SERIE

Neue Arbeit

Folge 6: Die Entscheider-Teams
Folge 7: Gründer aus Passion
Folge 8: Schule und Arbeitswelt

„In diesem Projekt verbinde ich meine Leidenschaft für zwei Sachen: Technik und Hip-Hop“, erläutert Rosolski. Letzteres ist eine Musikrichtung sowie kulturelle Bewegung mit Ursprüngen in den afroamerikanischen Ghettos. „Beim Hip-Hop mag ich den respektvollen Umgang miteinander“, sagt der Sterkrader. Seit seinem 14. Lebensjahr ist er Fan. US-amerikanische Wurzeln hat er keine, seine Mutter stammt aus Swasiland im südlichen Afrika.

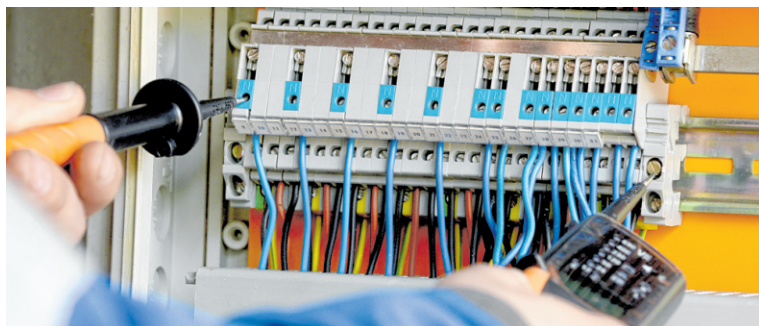
Zu Schulzeiten hatte Rosolski das komplette Gegenprogramm zur Selbstbestimmung in ihrem Bann gezogen: die Bundeswehr. „Das disziplinierte Verhalten, Arbeiten und Leben hat mich dazu

bewegt, zum Bund zu gehen“, erinnert er sich. Er machte eine technische Ausbildung, blieb acht Jahre. Mit 27 Jahren war Schluss mit dem Bund. Der Sterkrader hatte Lust, was Neues zu machen.

Als Rosolski Elektrotechnik in Bochum studierte, dachte er bereits daran, sich selbstständig zu machen. Das Studium absolvierte er – noch ohne Abschluss – bis zum vorherigen Jahr. Um diese Ausbildung zu finanzieren, machte Rosolski nebenbei die IT in einem Autohaus. Er baute die Webseite des Betriebes auf.

„Sohn, was ist, wenn du scheiterst?“

Den Stift fallen lassen, wenn die Arbeit vorbei ist, frustrierte den Sterkrader. „Ist die Arbeitszeit vorbei, dann wird ein Problem nicht zu Ende gelöst.“ Michael Rosolski ist sich sicher: „Als Angestellter könnte ich Aufgaben nicht so gründlich machen, wie ich es gerne möchte.“ Studienfreund Arslan Nisar hat den 35-Jährigen als zuverlässig und „sehr ehrgeizig“ im Studium erlebt. „Auch um elf oder



Michael Rosolski überprüfte bei der Bundeswehr ebenfalls elektrische Leitungen, wie hier auf dem Bild.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA

zwölf Uhr abends wollte Michael noch klären, was ihm unklar war.“

Doch Rosolski dankte ihm mehr daran, sein eigener Herr zu sein. „Ich merkte, das Studium bringt mich nicht so weit wie es der Online-Handel könnte. Ich wäre dann angestellter Ingenieur in einer großen Firma. Da kann ich aber keine Sachen voranbringen, muss Anweisungen befolgen.“

Rosolski Entschluss war gefasst: Er wollte eine Firma gründen. Sein Vater war besorgt: „Sohn, du bist der Erste aus der Familie, der in die Geschäftswelt geht. Was ist, wenn

du scheiterst?“ Rosolski sagt: „Ich scheitere nur dann, wenn ich an mich selbst nicht glaube.“

„Ich möchte nicht Angestellter sein“

Studienfreund Nisar hat den Sterkrader als „Gründer-Typen“ erlebt: „Seitdem ich ihn kenne, hat Michael immer gesagt: ‚Ich möchte nicht für jemand anderen arbeiten. Ich habe selbst gute Ideen.‘“

Für seinen E-Shop lässt Rosolski einiges von einer Agentur bauen, anderes entwirft der 35-Jährige selbst. Er muss ständig Suchwörter fürs Internet optimieren. Allein da habe er bisher 60 Stunden reinge-steckt.

Gerade entwirft er einen Geschäftsplan. Er braucht ihn für Bankkredite. „Man muss den Willen aufbringen, die Arbeit zu machen, die getan werden muss, und sich Hilfe holen, die man braucht.“

I Hätten Sie das Zeug zum Gründer? Finden Sie es heraus in unserem Gründer-Quiz: www.waz.de/gruender-quiz

Neugründungen in Oberhausen

■ Oberhausener gründeten 2017 **6 Prozent mehr Unternehmen neu als ein Jahr zuvor**, aber weniger als vor fünf oder zehn Jahren. **Mehr als die Hälfte** entfällt auf den **Dienstleistungssektor**.

■ Im Revier sind **Existenzgründungen** im Vergleich zu 2007

und 2012 **rückläufig**. Hauptgrund: der gute Arbeitsmarkt und **weniger Gründungen aus wirtschaftlicher Not**.

■ Wer gründen will, für den ist **das Startercenter NRW erste Anlaufstelle**. Kontakt: www.startercenter.nrw

„Gründer haben mehr Chancen als je zuvor“

Der Königshardter Hagen Zillig über neue Arbeit, Gründer und Demokratie am Arbeitsplatz

Hagen Zillig coacht Gründer und Unternehmen zu den Themen Transformation und Marketing. Der 45-Jährige hat sich auf Wandel in Unternehmen spezialisiert.

Was verstehen Sie unter neuer Arbeit?

Hagen Zillig: Bei neuer Arbeit sollen Arbeitsplätze, Qualifizierungen von Mitarbeitern und Führungsstile so beschaffen sein, dass damit möglichst effizient gearbeitet werden kann. Zudem ist der Fokus von Mitarbeitern ein anderer

als vor wenigen Jahren: Mehr Wert wird auf Leben und Abwechslung gelegt.

Agieren Gründer auch in einer neuen Arbeitswelt?

Ja. Gründen ist mit dem Internet so einfach wie nie zuvor geworden, die Chancen, erfolgreich zu gründen, sind auch viel größer als jemals zuvor. Gleichzeitig bedarf es einer großen Entscheidungskompetenz. Wer gründen will, muss sich fragen: „Mache ich meine Webseite selbst?



Coach Hagen Zillig

FOTO: ZILLIG

Wie betreffen mich Vorschriften zum Datenschutz?“ Es war auch noch nie einfacher, einen Flop hinzulegen. Das ist also eine Welt für Menschen, die gut mit Flexibilität umgehen können.

Treten Angestellte Vorgesetzten auf Augenhöhe entgegen? Ist also die Arbeitssituation demokratischer geworden?

Absolut. Es gibt in vielen Bereichen einen Fachkräftemangel.

Deshalb können Unternehmen ihre Forderungen nicht einfach so durchsetzen.

Ist neue Arbeit ein Trend oder Kulturwandel?

Das wird so lange so bleiben, wie wir kurz vor der Vollbeschäftigung stehen. Unternehmen müssen sich Bewerbern als attraktiver Arbeitgeber präsentieren.

I Das Interview führte Elena Boroda. In Gesamtlänge lesen Sie es auf: www.waz.de/oberhausen